

Margrit Koch, Sankt Fridolin und sein Biograph Balther. Irische Heilige in der literarischen Darstellung des Mittelalters (Geist und Werk der Zeiten 3) Zürich 1959, Fretz und Wasmuth, 165 S., 1 Karte. — Der Vf. geht es zunächst darum, die Vita (MG. SS. rer. Merov. 3, 350—353) von ungerechtfertigten Ansprüchen zu befreien, die man an ihren Wert als Geschichtsquelle gestellt hat. So unternimmt sie es, sie durch eine Untersuchung ihrer Topik und Motivgeschichte in den größeren Zusammenhang einer literarischen Tradition zu stellen, die in erster Linie religiösen Zwecken zu dienen hatte. Sehr schön kann sie nachweisen, daß bereits die irische Herkunft eines Heiligen, der als Klostergründer, Missionar usw. auftritt, in vielen Fällen ein hagiographisches Motiv ist, das den apostolischen Gründungslegenden an die Seite gestellt werden muß (für Matthias von Trier haben übrigens die Untersuchungen von R. M. Kloos, Lambertus de Legia ..., Trier 1958, zu ganz ähnlichen Ergebnissen geführt): „Für die Hagiographen sind diese insularen Peregrini des 7. Jh., die unter einer germanischen Bevölkerung draußen im Land wirkten, wegen ihrer Herkunft, ihrer Lebensweise und ihres Einflusses von einer besonderen Weihe umgeben, ähnlich wie bei der romanischen Bevölkerung der Städte die ersten Bischöfe als Abgesandte der Apostel verehrt wurden.“ Auch für den hl. Fridolin ist die irische Herkunft zu streichen, ebenso wie das Auftreten Chlodwigs I. in seiner Vita keiner historischen Wirklichkeit entspricht. Schließlich ist die Wiederherstellung des Hilariusgrabes in Poitiers durch den Heiligen sowie sein Itinerar, das durch die Vogesen und durch Burgund über Chur nach Säckingen führt, eine „wissenschaftliche Konstruktion“ seines Biographen Balther. Historischen Tatsachen entspricht lediglich, daß Fridolin in Säckingen begraben liegt und daß dieses seine um die Mitte des 7. Jh. erfolgte Gründung auf ihn zurückführen kann. Mehr als über den Heiligen sagt so seine Vita über den Biographen Balther aus, der, vielleicht aus Säckingen stammend, in der 2. Hälfte des 10. Jh. als Mönch in St. Gallen lebte und dann als armer Scholar durch halb Europa wanderte; vielleicht ist er identisch mit dem späteren Bischof Balderich von Speyer (970—986). Die schöne Untersuchung vermittelt auch ein interessantes Bild von der literarischen Tätigkeit im 10. Jh. K. R.

---

Hubert Silvestre, Les manuscrits de Bède à la Bibliothèque Royale de Bruxelles (Studia Universitatis „Lovanium“. Faculté de Philosophie et Lettres 6) Léopoldville 1959, Editions de l'Université, 31 S., gibt kurze Beschreibungen der in Brüssel vorhandenen Hss. der echten und angeblichen Werke Bedas, die eine willkommene Ergänzung zu Laistner und King, A Hand-List of Bede Manuscripts (1943) darstellen. H. E. M.

Margaret Deanesly and P. Grosjean, The Canterbury Edition of the Answers of pope Gregory I to St. Augustine, Journal of Eccl. Hist. 10 (1959) 1—49. — Ausgehend von der von S. Brechter in seinem Buch: Die Quellen zur Angelsachsenmission Gregors des Großen (1941), aufgestellten These, daß die Responsiones Gregors d. Gr. an den Angelsachsenmissionar Augustin (MG. Epp. 2, 231 Nr. X, 56 a) eine spätere Fälschung seien, unterziehen die Vf. auf breiter Basis die Frage der Überlieferung einer erneuten Untersuchung und kommen nach Würdigung aller Umstände zu dem Schluß, daß diese Responsiones zwar später, wohl von Nothelm für Beda, in Canterbury zusammengestellt seien, aber bis auf einige Einschübe sich auf authentische Äußerungen Gregors zurückführen lassen. Sie können dabei eine frühere Form, Hauptvertreter ist die Hs. N. K. S. 58 der kgl. Bibliothek von Kopenhagen, und eine spätere, Hauptvertreter die Hs. Nr. 490 der Kapitularbibliothek von